

„Galileo SAR Lawine“ soll Leben retten

Neues System zur Ortung von Lawinenopfern

Prien/Berchtesgaden – Eine der ersten Anwendungen des zukünftigen europäischen Satellitensystems „Galileo“ wird in Berchtesgaden entwickelt. Das Fraunhofer-Institut für Materialwirtschaft und Logistik (IML) mit Sitz im Priener Logistik-Kompetenz-Zentrum (LKZ) ist für die wissenschaftliche Begleitung, Planung, Prozessgestaltung und das Projektmanagement verantwortlich. Die Firma „Protim“, ebenfalls im LKZ ansässig, übernimmt die technische Leitung sowie damit verbunden die Konzeption und Umsetzung der Elektronik und Software.

Bei der Rettung von Verschütteten nach Lawinenabgängen kommt es bei der Suche auf jede Minute an. Obwohl heute ein Großteil der alpinen Bergwanderer und Skitourengeher mit entsprechenden „Lawinenpiepsern“ ausgerüstet ist, ist die manuelle Ortung dieser Sender relativ zeitaufwändig und oft kompliziert.

Ziel des mit Mitteln des Bundeswirtschaftsministeriums durch die Raumfahrt-Agentur des Deutschen Zent-

rums für Luft- und Raumfahrt (DLR) geförderten Projektes „Galileo SAR Lawine“ ist es, ein neues System zu entwickeln, das die Verschütteten unter Verwendung der Satellitennavigation automatisch ortet und visuell darstellt.

Durch die direkte Zusammenarbeit mit den Rettungskräften der Bergwacht Berchtesgaden, dem Trainingszentrum der Bundespolizei und der bayerischen Polizei wird die technische Entwicklung des „Galileo SAR Lawine Systems“ unmittelbar auf die Anforderungen der Rettungskräfte ausgerichtet.

Das System soll die herkömmlichen Suchmethoden nicht ersetzen, vielmehr soll ein Hilfsmittel für die professionellen Rettungskräfte unter Einsatz der Satellitennavigation geschaffen werden.

Das Projekt wird von einem Konsortium regionaler Unternehmen, Instituten und Hochschulen gemeinsam umgesetzt. Die Fachhochschule (FH) Rosenheim hat zum Beispiel die Aufgabe, technische Spezialfragen zu lösen.

Prien – Die Chiemgau-Thermen in Bad Endorf haben viele Millionen investiert, das Wasserburger Badria eine große Rutschenanlage gebaut, in Bad Aibling entsteht gerade eine neue Thermenlandschaft und Beraun hat sein Sportbad zum „Bernamare“ saniert – die Prienaverra-Konkurrenz hat in den letzten Jahren nicht geschlafen.

Das Erlebnisbad am Chiemseeufer war Ende der 90er-Jahre ein Vorzeigeprojekt, als es gebaut wurde. Die Marktgemeinde Prien ließ die touristischen Muskeln spielen, schuf eine Spaßmischel mit freiem Blick auf Ludwigs Märchenschloss.

Der Erfolg gab den Machern recht. Eine Viertelmillion zahlende Besucher ließ sich anfangs jedes Jahr im Strömungskreisel treiben und blubbernde Blasen im Außenbecken oder im Whirlpool um die Haut wirbeln.

Inzwischen gehört der architektonisch ausgefallene Bau zum Bild Priens wie die Schiffe im Hafen. Der Neuigkeiteneffekt ist abgeflaut. Das lässt sich auch an den Besucherzahlen ablesen, die inzwischen unter die 200 000er-Marke gerutscht sind. Kamen von Januar bis Juli 2006 rund 107 000 zahlende Besucher, waren es heuer im gleichen Zeitraum etwa 6000 weniger.

Der Markt Prien versucht, sein Zugpferd im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu füttern. Im März war Einweihung für den Erweiterungsbau der Sauna. Die



Mit dem Bau einer Erweiterung des Saunabaus

Hoffnung: Im neuen Raum soll keine Runden in den ersten Wochen auch so: Bis zu 90 am Tag – mehr als viele wie zuvor – wollte ins Schwitzen im April das Aufmeter immer we sank die Gästezahl wieder – es wurde für Aufgüsse.

Ende Juli lag die Zahl auf dem Niveau des Vorjahres, sagte Reb, Geschäftsführer Priener Touristik (PTG), der Zeitung. Das gilt das Strandbad. Die Gästezahl weg schlechten Juli-W rund 5000 unter dem Jahres.

Reb und seine versuchen, Bad



Regierungspräsident besucht LKZ

Oberbayerns Regierungspräsident Christoph Hillenbrand (Mitte) hat sich über die Arbeit des Logistik-Kompetenz-Zentrums (LKZ) seit der Gründung vor zehn Jahren informiert. Begrüßt wurde er vom Landrat und Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Max Gimple (links) und LKZ-Geschäftsführer Karl Fischer. Bei dem fast vierstündigen Gespräch wurden die verschiedenen Projekte in den acht Kompetenzfeldern vorgestellt.

FOTO: RE

